

Fragen und Antworten zum WHO Hub für Pandemie- und Epidemieaufklärung

1. Was ist der WHO Hub für Pandemie- und Epidemieaufklärung und warum ist er in Berlin?

Der [WHO Hub für Pandemie- und Epidemieaufklärung](#) in Berlin ist ein globales Zentrum der Weltgesundheitsorganisation, das 2021 mit finanzieller Unterstützung der Bundesregierung etabliert wurde, um Lehren aus der COVID-19-Pandemie umzusetzen. Der Hub entwickelt neue Technologien und Partnerschaften, um Mitgliedstaaten dabei zu unterstützen, Gesundheitsbedrohungen schneller zu erkennen und gezielter auf sie zu reagieren – bevor sie sich weiter ausbreiten. Berlin ist für diese Arbeit ein idealer Standort: ein dynamisches, wachsendes Zentrum für Innovation und globale Gesundheit mit exzellenter Forschung, einer jungen Technologieunternehmen und starken Institutionen wie dem Robert Koch Institut (RKI) und der Charité sowie guter politischer Vernetzung. Mit dem Rückzug der USA ist Deutschlands Führungsrolle in der globalen Gesundheitspolitik mit Themen wie der grenzüberschreitenden Gesundheitssicherheit, noch wichtiger geworden. Der WHO Hub stärkt und festigt diese Führungsrolle nachhaltig.

2. Warum spielen globale Gesundheitsbedrohungen auch für Deutschlands Sicherheit eine zentrale Rolle?

Globale Gesundheitsbedrohungen können sich rasch über Grenzen hinweg ausbreiten und gefährden auch in Deutschland Menschenleben, Wirtschaft und Versorgungssysteme. Die COVID-19-Pandemie hat das deutlich gemacht: Über 37 Millionen Infizierte, mehr als 161.000 Todesfälle ([RKI](#)) und ein historischer Einbruch des Bruttoinlandsprodukts um 5% im ersten Pandemiejahr ([Destatis](#)). Alleine im Jahr 2020 stieg die Staatsverschuldung um 272 Mrd. Euro ([Bundesbank](#)) und Schätzungen gehen von einem volkswirtschaftlichen Schaden von 290 Mrd. Euro in den Jahren 2020-21 aus ([IW Köln](#)). Lieferketten wurden gestört, Bildung unterbrochen und die physische und mentale Gesundheit vieler Menschen stark beeinträchtigt ([IPPPR](#)). Die MPox-Pandemie 2022–2024 und die durch den Klimawandel begünstigte Ausbreitung tropischer Mückenarten in Europa, die das Risiko für Krankheiten wie z.B. Dengue erhöhen, zeigen: Neue Gesundheitsrisiken können jederzeit und oft unerwartet auftreten. Vorsorge ist kein Luxus – sie ist eine sicherheits- und wirtschaftspolitische Notwendigkeit.

3. Welchen Beitrag leistet der WHO Hub zur deutschen und globalen Gesundheitssicherheit?

Eine frühzeitige Erkennung von Infektionsgefahren erfordert modernste Technologien *und* enge internationale Zusammenarbeit. Der WHO Hub stärkt Deutschlands Gesundheitssicherheit direkt durch digitale Frühwarnsysteme und Datenanalysen, und indirekt, indem er die weltweite Gesundheitsüberwachung und internationale Zusammenarbeit verbessert. Je früher Risiken bei uns in Deutschland oder anderswo auf der Welt erkannt werden, desto eher lassen sich Ausbrüche stoppen, bevor sie sich in Deutschland ausbreiten oder das Land erreichen.

Ein zentrales Beispiel: Das EIOS-System ([Epidemic Intelligence from Open Sources](#)) scannt täglich Millionen öffentlich zugänglicher Informationsquellen – etwa Nachrichten, Blogs oder soziale Medien – und erkennt frühzeitig Hinweise auf Krankheitsausbrüche weltweit. Es wird von 105 Ländern genutzt, darunter auch Künstlicher Intelligenz verbessert, um relevante Signale schneller zu erkennen. Auch im Bereich antimikrobieller Resistenzen entwickelt der Hub gemeinsam mit dem RKI internationale Überwachungsstandards, die gezielt zur

Verbesserung der Infektionskontrolle auch in Deutschland beitragen. Am WHO Hub entstehen zudem Werkzeuge, die deutschen Behörden helfen werden, bei Ausbrüchen schnell und evidenzbasiert zu reagieren, mit möglichst geringen sozialen und wirtschaftlichen Folgen. Kurz gesagt, der WHO Hub hilft, Pandemien früher zu erkennen, besser zu verstehen und schneller zu bekämpfen, in Deutschland und weltweit. Dadurch wirkt die Arbeit des WHO Hubs als Multiplikator für Deutschlands Investitionen in weitere internationale Gesundheitsorganisationen: Verbesserte Surveillance bildet die Grundlage für die schnelle und effiziente Entwicklung von Gegenmaßnahmen wie Impfstoffen (z.B. [Pandemiefond](#), [CEPI](#) oder [GAVI](#)).

4. Wie arbeitet der WHO Hub mit deutschen Institutionen zusammen?

Der WHO Hub arbeitet eng mit dem Robert Koch-Institut (RKI) und der Charité Universitätsmedizin zusammen, mit denen seit 2021 eine strategische Partnerschaft besteht. Zudem steht der WHO Hub in regem Austausch mit Bundesministerien, insbesondere mit dem Bundesgesundheitsministerium (BMG). Mit dem RKI entwickelt der Hub das Frühwarnsystem Epidemic Intelligence from Open Sources (EIOS) weiter, schult internationale Fachkräfte, stärkt gezielt die [Gesundheitssicherheit in Afrika](#), und arbeitet an neuen Lösungen für die Bekämpfung von antimikrobiellen Resistenzen (AMR). Mit der Charité Universitätsmedizin kooperiert der Hub u.a. bei der globalen [Forschungspriorisierung für Pandemie- und Epidemieaufklärung](#), leitet gemeinsame Veranstaltungen ([Speaker Series](#)) und vergibt [Forschungsstipendien](#) zur Stärkung der Pandemievorsorge. Darüber hinaus ist der Hub vernetzt mit Partnern wie dem Global Health Hub Germany (ein vom BMG gefördertes Dialogforum), der German Alliance for Global Health Research und internationalen Stiftungen wie dem Wellcome Trust und der Gates Foundation, die gezielt in Deutschlands Gesundheitslandschaft investieren und gemeinsam mit deutschen Akteuren neue Ansätze fördern.

5. Wie profitiert Deutschland von dem Netzwerk und der Arbeit des WHO Hubs?

In Deutschland ist ein wachsendes Netzwerk für globale Gesundheitslösungen entstanden, in dessen Zentrum der WHO Hub, das Robert Koch-Institut (RKI) und die Charité – Universitätsmedizin Berlin stehen. Dieses Netzwerk stärkt den Standort Deutschland in den Bereichen Forschung, Innovation und Gesundheitsdiplomatie.

Forschungsexzellenz

Der WHO Hub vereint herausragende wissenschaftliche Talente aus aller Welt mit der bereits in Deutschland vorhandenen, besonders starken wissenschaftlichen Kompetenz. In enger Zusammenarbeit mit dem RKI und führenden akademischen Einrichtungen und nationalen Gesundheitsbehörden wie der brasilianischen Fundação Oswaldo Cruz (Fiocruz) entsteht ein dynamisches Umfeld globaler Expertise. Forschungs- und Stipendienprogramme, die der Hub gemeinsam mit der Charité und dem WHO Global Outbreak and Response Network (GOARN) organisiert, bringen erfahrende Wissenschaftlerinnen und Experten aus der ganzen Welt zusammen, um hier an Lösungen für eine bessere Pandemievorbereitung zu arbeiten.

Innovation

Durch den WHO Hub positioniert sich Deutschland als führender Standort für digitale Gesundheitsinnovationen. Gemeinsam mit deutschen Partnern entwickelt der WHO Hub innovative Werkzeuge, wie etwa das KI-basierte [Frühwarnsystem-EIOS](#) und den Pandemiesimulator zur Unterstützung politischer Entscheidungen im Krisenfall. Mit dem [Collaboratory](#) hat der Hub eine digitale Plattform entwickelt, auf der heute über 880 Analystinnen und

Analysten aus mehr als 50 Ländern, inklusive Deutschland, gemeinsam an neuen Tools zur Echtzeitanalyse von Krankheitsausbrüchen arbeiten.

Initiativen aus Deutschland während der COVID-19-Pandemie an die Spitze der genomischen Surveillance von Krankheitserregern gebracht. Das [Internationale Netzwerk zur Überwachung von Krankheitserregern \(IPSN\)](#) – mit technischer Expertise des RKI – vernetzt über 344 Organisationen in 99 Ländern und stärkt so die genomische Krankheitsüberwachung weltweit und in Deutschland. Beim Mpox-Ausbruch unterstützte eine IPSN-Fachgemeinschaft gezielt das internationale Ausbruchsmanagement. Eine weitere IPSN-Fachgemeinschaft fördert den Einsatz dieser innovativen Technologie zur genomischen Abwasserüberwachung - auch in Europa.

Gesundheitsdiplomatie

Deutschland stärkt durch den WHO Hub seine Führungsrolle in der globalen Gesundheitsdiplomatie. Mit über 80 Veranstaltungen und mehr als 3500 Teilnehmenden allein von 2023–2024, ist der WHO Hub ein strategischer Ort für die Vernetzung mit internationalen Partnern. Seit 2025 ist auch die von der WHO unterstützte Geschäftsstelle des internationalen Netzwerks nationaler Gesundheitsinstitute (IANPHI) am RKI angesiedelt, die über 100 Institute weltweit verbindet und Deutschland als zentralen Knotenpunkt für internationale Notfallvorsorge und -reaktion stärkt. Der World Health Summit (WHS), regelmäßig gemeinsam mit der WHO organisiert, etabliert Deutschland als zentralen Ort für globale, gesundheitspolitische Debatten. Die enge Verbindung der Bundesregierung mit dem WHO Hub hat dazu beigetragen, dass Deutschland internationale Gesundheitsstandards aktiv mitgestaltet. Unter deutscher G7-Präsidentschaft wurde 2022 der vom WHO Hub entwickelte Ansatz der „Collaborative Surveillance“ im G7-Pakt für Pandemie-Vorsorge verankert; die EU übernahm diesen 2023 in ihre globale Gesundheitsstrategie.